



Markus Weinmann bei der ersten Disziplin, dem Schwimmen. Das lief in Roth nicht optimal.

Unter Schmerzen ins Ziel

Zwei Goslarer bei der deutschen Triathlon-Meisterschaft über die Ironman-Distanz

Obwohl die rechte Wade extreme Probleme bereitete, erreichte der Goslarer Markus Weinmann in Roth bei der deutschen Meisterschaft über die Ironmandistanz im Triathlon das Ziel. Nach 9:44:05 Stunden wurde er Dritter in seiner mit 350 Startern besetzten Altersklasse 50, was in der DM-Wertung sogar den zweiten Platz bedeutete.

Ebenfalls am Start war der Goslarer Hotelier Bob Orton, der zwar den Temperaturen zwischen 34 und 39 Grad mit häufigen Gehpausen Tribut zollen musste, dennoch aufgrund eines guten Schwimmens und eines 36er Schnitts beim Radfahren in sehr respektablen 10:01:57 als Zwölfter in der AK 45 das Ziel erreichte.

Der für Sigmaringen startende

Weinmann hatte nur humpelnd und mit starken Schmerzen durchgestanden und war zunächst extrem niedergeschlagen. „Es war schon wirklich bitter, auf diesen letzten 20 Kilometern permanent von anderen Athleten überholt zu werden und nichts mehr entgegensetzen zu können“, resümierte der 51-Jährige. Die überraschend gute Platzierung versöhnte ihn dann aber kurz darauf doch.

Für die war vor allem das Radfahren verantwortlich. Nachdem er schon beim Schwimmen in der ersten Startgruppe Riesenprobleme hatte, offenbar eine psychische Blockade, lief es in der zweiten Disziplin wie gewohnt sehr gut. Mit einem knapp 39er Schnitt und der 29. Radzeit des gesamten Feldes, immerhin 3500 Teilnehmer, kata-

pultierte er sich weit nach vorn. „Das war schon ein tolles Gefühl dauernd zu überholen und dabei zu wissen, dass man das, was man beim Schwimmen in den Sand gesetzt hatte, wieder gut machte.“

Auch der Wechsel vom Rad zum Laufen gelang noch sehr fließend. „Ich habe sofort einen sehr guten Rhythmus gefunden und konnte die ersten 20 Kilometer, die zum allergrößten Teil schattenfrei waren, den Kilometer in einem Mittel von etwa 4:40 laufen. Dabei habe ich mich wirklich gut gefühlt.“ Aber dann habe sich ein Gefühl bemerkbar gemacht, das nichts Gutes erahnen ließ: Die rechte Wade wurde immer häufiger von kleinen Zupfern durchfahren, bis es schließlich „wieder einmal“ zum Exodus kam. Und dann war der Rest nur Quälerei.



Die Wade von Markus Weinmann machte beim Marathonlauf nicht mehr richtig mit. Fotos: privat